

Fassung v.13.08.07

Englisch

Bildungsplan

Hauptschule



Hamburg

## Impressum

**Herausgeber:**

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Bildung und Sport  
Amt für Bildung, - B 21 -  
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten

**Referat** Fremdsprachen

**Referatsleitung:** Silke Gatermann

**Fachreferentin für Englisch an Grund-, Haupt- und Realschulen:**

Britta Hasche

**Redaktion:**

Silke Gatermann  
Britta Hasche

**Internet:** [www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de](http://www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de)

**Hamburg 2007**

# Bildungsplan Hauptschule - Englisch

## 1. Bildung und Erziehung in der Hauptschule

### 1.1 Auftrag des Bildungsgangs der Hauptschule

Die Hauptschule fördert die Entwicklung der individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie bei der Gestaltung ihrer Bildungsbiografie. Die Hauptschule geht von den bisherigen Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus und greift ihre Interessen auf. Im Verlauf des Bildungsgangs werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, realistische individuelle Ziele zu entwickeln und zu erreichen. Damit schafft die Hauptschule eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Verantwortung für ihren Bildungsweg auch über die allgemeinbildende Schule hinaus. Der Bildungsgang der Hauptschule schließt mit dem Hauptschulabschluss ab, der entsprechend den „Vereinbarungen über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ der Kultusministerkonferenz vom 03. 12. 1999 i.d.F. vom 02. 06. 2006 als ein erster allgemeinbildender Schulabschluss bundesweit anerkannt wird.

#### Kompetenzentwicklung

Veränderungen der Berufs- und Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Lebensbedingungen sowie der Wandel von Beschäftigungsformen erfordern ein Weiterlernen auch außerhalb und nach der Schule. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Verlauf des Bildungsgangs Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen, die ihnen ein Weiterlernen auch außerhalb der Schule und im Anschluss an die Schulzeit ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen zunehmend sicher Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche. Sie lernen, eigene Erfahrungen zu reflektieren und für das weitere Handeln in neuen Situationen zu nutzen. Die Schule ermöglicht unterschiedliche praktische Lern- und Erfahrungssituationen.

#### Persönlichkeitsentwicklung

Die Hauptschule fördert Erziehung und soziales Lernen. In den Lernsituationen werden neben sozialen und intellektuellen Fähigkeiten ebenso die Fähigkeiten zu sinnlicher Wahrnehmung und kreativer Gestaltung entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihre Lernprozesse zunehmend selbst zu steuern und auch dann in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, wenn die damit verbundenen Arbeitsprozesse mühsam sind. Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler z. B. beim Erwerb der Fähigkeit und Bereitschaft zum Einhalten von Regeln, zum rationalen Umgang mit Konflikten, zur gegenseitigen Achtung sowie zum sorgfältigen und zielgerichteten Arbeiten und Lernen. Sie fördert eigenverantwortliches, d. h. selbstständiges, selbst gesteuertes und selbst kontrol-

liertes Lernen und Arbeiten. Wichtigster gemeinsamer Bezugspunkt allen erzieherischen Einwirkens, sozialen und fachlichen Lernens ist die Ich-Stärkung der Schülerinnen und Schüler. Damit dies gelingen kann, muss die einzelne Schule ein Ort sein, mit dem sich Schülerinnen und Schüler identifizieren. Klare Strukturen und Regeln sowie eine auf Kooperation angelegte Organisation, aber auch feste Bezugspersonen unterstützen die Schülerinnen und Schülern dabei, sich zu orientieren und sich situationsangemessen zu verhalten. Lehrerinnen und Lehrer der Hauptschule bringen ihre fachliche Kompetenz ein, sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und übernehmen auch erzieherische und sozialpädagogische Aufgaben.

#### Berufsorientierung und Sicherung der Anschlussfähigkeit

Am Ende des Hauptschulbildungsgangs treffen die Schülerinnen und Schüler eine tragfähige Entscheidung über die Fortsetzung ihres Bildungswegs und gestalten den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt oder in eine weiterführende Schule. Zur umfassenden beruflichen Orientierung leisten alle Fächer einen Beitrag. Die Schule gestaltet die Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Betrieben und Verbänden, der Arbeitsverwaltung und den Kammern. Sie bezieht die Eltern und deren Erfahrungen in die Gestaltung der beruflichen Orientierung ein. Auch an außerschulischen Lernorten werden die Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit den Fragen der Übergangsplanung konfrontiert und aufgefordert, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen im Hinblick auf den Übergang in eine Berufsausbildung zu überprüfen.

#### Der organisatorische Rahmen der Hauptschule

Die Hauptschule wird in der Regel mit der Realschule als organisatorische Einheit geführt. Die Haupt- und Realschulen haben eine gemeinsame Schulleitung und ein gemeinsames Lehrerkollegium, das in beiden Schulformen unterrichtet. Die Hauptschule umfasst die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9.

#### Jahrgangsstufen 5 und 6: gemeinsame Beobachtungsstufe der Haupt- und Realschule

Die zweijährige Beobachtungsstufe bildet eine pädagogische und organisatorische Einheit, in der die Schülerinnen und Schüler ohne Versetzung von Klasse 5 nach Klasse 6 aufrücken. In der Beobachtungsstufe entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Lernmöglichkeiten und

Interessen, ihre Fähigkeiten und ihre Anstrengungsbereitschaft. Alle Schülerinnen und Schüler können nach Abschluss der Klasse 6 in die Klasse 7 der Hauptschule ohne Versetzung übergehen. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Beobachtungsstufe sind neben der Sicherung und Weiterentwicklung der grundlegenden Kompetenzen die Fortführung der diagnosegestützten individuellen Förderung und die Klärung des individuellen Leistungspotenzials sowie die Einführung von Instrumenten zur Förderung des selbst gesteuerten Lernens (z. B. Lerntagebuch, Logbuch, Lernportfolio, individuelle Lernvereinbarungen).

### **Jahrgangsstufen 7 und 8 der Hauptschule**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen und erwerben Erfahrungen auch an außerschulischen Lernorten. Lernprozesse werden ergänzt durch die Klärung der Anschlussperspektiven. In gemeinsamer Verantwortung bereiten Schule, Schülerinnen und Schüler und Eltern die Entscheidung über die Fortsetzung des Bildungswegs in der Jahrgangsstufe 9 vor. Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 haben die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihres individuellen Kompetenzprofils ihre Vorstellungen über mögliche An-

schlussperspektiven entwickelt und sich Ziele gesetzt im Hinblick auf eine ausbildungs- bzw. berufsbezogene oder eine schulische Fortsetzung des Bildungswegs nach oder in Anschluss an Jahrgang 9. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in den Jahrgangsstufen 7 und 8 sind deshalb insbesondere die Klärung des eigenen Kompetenzprofils, die Durchführung von Zielklärungsgesprächen mit Schülerinnen und Schülern und Eltern und die Schaffung von Lern- und Bewährungssituationen auch an außerschulischen Lernorten.

### **Jahrgangsstufe 9 der Hauptschule**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen, klären ihre Anschlussperspektive, organisieren den Übergang und bereiten sich auf den Abschluss vor. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Jahrgangsstufe 9 sind insbesondere die individuelle Förderung (leistungstärkerer Schülerinnen und Schüler ebenso wie leistungsschwächerer) durch differenzierte Leistungsanforderungen, die Verbindung von schulischem und außerschulischem Lernen sowie die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei allen Fragen des Übergangs in Ausbildung und Beruf.

## **1.2 Gestaltungsraum der Schule**

Mit dem Bildungsplan wird festgelegt, welche Anforderungen die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt erbringen müssen und welche fachlichen Inhalte zum Kerncurriculum zählen und verbindlich Gegenstand des Unterrichts sein müssen. Im Rahmen dieser Vorgaben gestalten die Schulen, abhängig von den konkreten Gegebenheiten vor Ort, Lerngelegenheiten, um die im Bildungsplan festgelegten Bildungsstandards bestmöglich zu erreichen. Bildungsplan, Kontingenzstundentafel und die Vorgaben zur Standardüberprüfung (zentral vorgegebene Vergleichsarbeiten und Abschlussarbeiten) sind Eckpunkte für eine zielorientierte Planung der Lernsituationen und Lernzeiten in den Fächern, Lernbereichen, Aufgabengebieten und Jahrgangsstufen durch die selbstverantwortete Schule.

Für die Fächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache hat die Kultusministerkonferenz nationale Bildungsstandards für den ersten allgemeinbildenden Abschluss vereinbart (Beschluss der KMK vom 15.10.2004). Diese Bildungsstandards sind in den Rahmenplänen für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch in diesem Bildungsplan übernommen. In den Rahmenplänen der Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete sind Standards (Anforderungen) und Inhalte (Kerncurriculum) sowie Grundsätze der Leistungsbewertung vorgegeben. In den Lernbereichen sind bislang Fächern zugeordnete Anforderungen, Lerninhalte und Lernaufgaben neu strukturiert. Lernbereiche bilden

lebensweltliche Aufgaben und Fragestellungen ab und ermöglichen die Auseinandersetzung mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Aufgabenstellungen. Die Lernbereiche unterstützen fächerverbindendes Lernen und die Bearbeitung komplexer Lernaufgaben in unterschiedlichen Lernformen sowie in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Partnern.

Auf der Grundlage der Kontingenzstundentafel entscheidet die Schule über die Ausgestaltung der Lernsituationen und die Nutzung der Lernzeiten.

Die zentral vorgegebenen Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Jahrgängen 6 und 8 sowie die zentral vorgegebenen Teile der Hauptschulabschlussprüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch konkretisieren das geforderte Anforderungsniveau der Bildungsstandards.

Unter Berücksichtigung dieser Vorgaben und des „Orientierungsrahmens Schulqualität“ entwickeln die Schulen ihr schuleigenes Gesamtcurriculum. Bei der Erstellung der schuleigenen Curricula beziehen die Schulen regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie Neigungen und Interessenlagen der Lernenden ein. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

## 1.3 Grundsätze für die Gestaltung von Unterricht und Erziehung – Organisation des Lernens

Lernen ist ein subjektiver Prozess und kann von außen nicht bestimmt, sondern nur beeinflusst werden. Diese Tatsache erfordert Lernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, sich ihres eigenen Lernverhaltens und ihrer eigenen Lernwege bewusst zu werden. Die Lernenden entwickeln ihre Kompetenzen, indem sie das in einem Lernprozess erworbene Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzen.

Lernsituationen konfrontieren die Schülerinnen und Schüler wann immer möglich mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Aufgaben. Außerschulische Lernsituationen werden durch geeignete Aufgabenstellungen (z. B. die besondere betriebliche Lernaufgabe) mit dem schulischen Lernen verbunden. Darüber hinaus wird für erfolgreiches Lernen auch ausreichend Lernzeit für Anwenden, Üben, Vertiefen und Festigen zur Verfügung gestellt.

Lernsituationen dienen nicht nur der Klärung der Sachverhalte und der Vermittlung von Wissen. Im Rahmen von Lernsituationen entwickeln Schülerinnen und Schüler auch ihre Einstellungen, Haltungen, Hemmungen, Gewohnheiten, Überzeugungen, Gewissheiten und Zweifel. Sie sind nur begrenzt lehrbar und nicht auf bestimmte Veranstaltungen wie z. B. den Unterricht beschränkt. Bei der Gestaltung von Lernsituationen nehmen die Lehrerinnen und Lehrer ihre Vorbildfunktion aktiv auf und tragen zur Förderung der Einstellungen durch das eigene Verhalten bei, insbesondere durch freundliche und geduldige Ermutigung, durch öffentliche und individuelle Wertschätzung, durch Gewährung von Spielraum und Mitwirkung, geeignete Herausforderungen, durch Bereitstellung von Bewährungsmöglichkeiten, Aufgaben und durch sinnvolle Ordnungen und Regeln. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Verlässlichkeit anderer schätzen und bringen diese darum selber auf. Sie lernen, dass sie Überzeugungen, Wertvorstellungen und Maßstäbe brauchen, um selbst verantwortlich handeln zu können.

Im Unterricht in allen Fächern und Lernbereichen wird auf korrekte Rechtschreibung, Zeichensetzung und grammatische Konstruktion (sprachliche Richtigkeit) geachtet. Die Durchdringung der Fachinhalte ist immer auch eine sprachliche Bewältigung und damit Gelegenheit, Verständlichkeit der Texte, präzise sprachliche Ausdrucksfähigkeit und richtigen Gebrauch der Fachsprache zu fördern. Fehler müssen in allen schriftlichen Arbeiten zur Lernerfolgskontrolle markiert und korrigiert werden.

Die Förderung des Sprachgebrauchs bezieht sich auf die Erweiterung und Differenzierung des Wortschatzes einschließlich der jeweiligen Fachsprache, auf die Satzstruktur und einen der Situation angemessenen Stil, auf das Leseverständnis von Texten, auf die Darstellung eines

Gedankengangs in Äußerungen und Argumentationen sowie auf adressatenbezogene Fragen oder Beispiele.

Lernsituationen in der Hauptschule berücksichtigen die Heterogenität der individuellen Lernstände und Problemlagen. Die Unterrichtsgestaltung umfasst deshalb nicht nur weitgehend gleichschrittige Lernprozesse, sondern unterstützt individuelle Bildungsprozesse und stiftet zum selbstständigen Erwerb von Fähigkeiten, Kenntnissen und Verhaltensdispositionen an. Die Schülerinnen und Schüler können ihre individuellen Lern- und Leistungspotenziale ausschöpfen, wenn sie eigenverantwortlich und selbst gesteuert lernen. Lernstrategien erleichtern das Lernen. Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für geeignete Anlässe zur Wiederholung, Abwandlung und für den Transfer des Gelernten. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kenntnisse und Fähigkeiten, um ihr Lernen selbst zu organisieren. Sie lernen, ihre Arbeits- und Lernprozesse auszuwerten. Ein Logbuch (die Protokollierung des täglichen Lernens), die bewusste Mitteilung des Gelernten an andere (Präsentationen), die Aufbereitung und Sammlung der eigenen Leistungen (im Portfolio wie z. B. Sprachenportfolio oder Berufswahlpass) fördern das Qualitätsbewusstsein und die Wertschätzung der eigenen Lernleistungen.

Der Erfolg des Lernens in der Schule ist stark von der Rhythmisierung abhängig, einem Wechsel von Konzentration und Gelassenheit, von Aufnahme und Wiedergabe, von körperlich-sinnlicher und geistiger Beanspruchung. Zur Förderung des individuellen Lernens wie auch des gemeinsamen Lernens ist die starre Einteilung in 45-Minuten-Einheiten keine sinnvolle Arbeitsorganisation. Lernen braucht individuelle Zeiten. Die Schulen nutzen den Gestaltungsraum der Kontingenzstundentafel zur Einrichtung von individuellen Lernzeiten und berücksichtigen in der Planung Zeiträume für selbst gestaltete Lernzeiten, für individuelle Förderung und besondere Unterstützung.

Grundlage dieser Unterrichtsarbeit sind Kenntnisse einer kompetenten und instrumentell abgesicherten pädagogischen Diagnostik der Lern- und Leistungsstände. Sie gehen ein in die Erstellung von individuellen Lern- bzw. Förderplänen, in Zielklärungsgespräche und Lernvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

Zur Verbindung des schulischen und außerschulischen Lernens können die Schulen ein bis zwei Praxislertage im gesamten Schuljahr einrichten. Praxislertage je Woche unterstützten die Schülerinnen und Schüler bei der Klärung ihrer beruflichen Ziele und Möglichkeiten und verbinden formales und informelles Lernen. Mit der Anfertigung der besonderen betrieblichen Lernaufgabe dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihren außerschulischen Lernprozess

und präsentieren ihre Leistungen der Schulförmlichkeit. Die Anerkennung der Leistung durch eine eigenständige Note verdeutlicht die Wertschätzung der außerschulischen Lernerfahrungen. Die Wichtigkeit dieser Lernerfahrungen wird durch die praxisorientierte Prüfung unterstrichen. Die Auseinandersetzung mit außerschulischen Praxiserfahrungen in Ernstsituationen wie z. B. im Betriebspraktikum oder im Praxislerntag sowie im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten, außerschulischer Aktivitäten oder außerschulisch wirkender Projekte wird in Lernsituationen eingeübt.

Die Steuerung des Übergangs in den Beruf ist keine Aufgabe am Ende des Bildungsgangs, sondern erfordert die rechtzeitige Förderung von

Eigenaktivität und Selbstverantwortung sowie die Entwicklung des Bewusstseins von den eigenen Interessen, Potenzialen und Kompetenzen. Mit dem Berufswahlpass steht den Schulen ein Instrument zur Verfügung, das die Schülerinnen und Schüler bei der Klärung der jeweiligen Interessen, Potenziale und Kompetenzen sowie bei der individuellen Lernplanung unterstützt.

Schülerinnen und Schüler lernen voneinander, jüngere vor allem von älteren, aber auch ältere, indem sie jüngeren etwas erklären. Gemeinsames Lernen, auch jahrgangsübergreifend, nutzt diese Potenziale und fördert Verantwortungsbewusstsein.

## 1.4 Gestaltung des Schullebens

Die Schule ist Lern- und Lebensraum und ein Ort der sozialen Begegnung und Bewährung. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen im Umgang mit jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern sowie mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Sie entwickeln Haltungen und Einstellungen, die es ihnen ermöglichen, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und diese mitzugestalten. In der praktizierten Arbeit in Gremien mit Lehrkräften und Eltern erleben sie Formen der Übernahme gemeinsamer Verantwortung und wie gegebenenfalls auftretende Unstimmigkeiten und Konflikte geklärt, Standpunkte erörtert und Ansichten überprüft werden.

Bildung und Erziehung in der Hauptschule gehen von einer gemeinsamen Verantwortung von Schule und Elternhaus für die Bildung und Erziehung aus. Die Bereitschaft zur Kooperation und die Kompetenz zur Gestaltung eines unterstützenden Zusammenwirkens von Schule und Elternhaus werden insbesondere durch die Durchführung von Zielklärungsgesprächen und Lernvereinbarungen sowie durch schulische Erziehungskonzepte gefördert. Regelmäßige Information der Eltern über Planungen der Unterrichtsvorhaben und die Leistungs- und Lernsituationen in der Lerngruppe ermöglichen es den Eltern, ihren Beitrag zu leisten.

Regeln legen das Verhalten im schulischen Zusammenleben fest. Regeln und Rituale werden

von den Beteiligten vereinbart. Sie strukturieren den Alltag und das Lernen und sind der Rahmen für den Umgang mit Konflikten.

Feste, Konzerte, Ausstellungen, Wettbewerbe und Feiern, die öffentliche Anerkennung besonderer Leistungen sowie andere herausragende Ereignisse bieten Gelegenheiten zur gemeinsamen Gestaltung. Durch die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung solcher Ereignisse können die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie durch Planung und vereinbarte Einsatzbereitschaft maßgeblich zum Gelingen einer Veranstaltung beitragen.

Jugendliche brauchen Möglichkeiten, sich engagieren und einbringen zu können, Verantwortung übernehmen und eine Leistung für die Gemeinschaft erbringen zu können. Die Lehrerinnen und Lehrer stellen derartige Gelegenheiten zur Verfügung und vermitteln die Übernahme von Ehrenämtern und ehrenamtlichen Engagements innerhalb und außerhalb der Schule.

Bildung und Erziehung sind eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Schule öffnet sich nach außen und bezieht außerschulische Fachleute und Lernorte ein. Sie kooperiert mit Vereinen, Verbänden, Betrieben und Institutionen.

## 2. Kompetenzerwerb im Fach Englisch

### 2.1 Beitrag des Faches zur Bildung

Der Englischunterricht bereitet die Hauptschülerinnen und Hauptschüler auf eine Zukunft in einem zusammenwachsenden Europa vor. Als *lingua franca* gewinnt das Englische durch die fortschreitende Verbreitung neuer Kommunikationsmedien und durch wirtschaftliche Verflechtungen über Ländergrenzen hinweg zunehmend an Bedeutung. Englischkenntnisse verbessern die beruflichen Aussichten und ermöglichen eine Teilnahme an weiteren Bildungsgängen im Anschluss an die Hauptschule. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich in lebensnahen Situationen und handlungsorientierten Unterrichtsformen darauf vor, in beruflichen und privaten Situationen Englisch als Kommunikationsmittel verwenden zu können. Dabei soll auch die indirekte Kommunikation, also das Verstehen der Hauptaussagen einfacher Texte in späteren beruflichen Kontexten, erprobt werden.

Oberstes Ziel ist das Sprachhandeln. Sprachhandeln hat Vorrang vor Sprachwissen und Sprachreflexion. Der Englischunterricht bietet die Chance fremde Kulturen außerhalb des eigenen Erfahrungsbereiches kennen zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf die veränderten Anforderungen unserer Alltags- und Berufswelt vor, indem sie anwendungsbezogen lernen und ihre interkulturelle Handlungsfähigkeit entwickeln.

Als internationale Verkehrssprache nimmt Englisch in unserer globalisierten Welt eine Schlüsselrolle ein. Englisch ist für viele Menschen Herkunftssprache, Nationalsprache, Zweitsprache oder Amtssprache. In Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Politik ist sie wesentliche Kommunikationssprache.

Schülerinnen und Schüler erfahren im Englischunterricht, dass Englisch die Verständigung von Menschen verschiedener Herkunftssprachen ermöglicht. Dieses Verständnis bildet eine Grundlage für späteres lebenslanges Lernen im sprachlichen Austausch mit Menschen anderer Kulturkreise. Im Englischunterricht begegnen die Schülerinnen und Schüler Haltungen und Einstellungen, die ihnen fremd sind. Sie erproben, sich offen auf diese Haltungen und Einstellungen einzulassen. Die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit stellen das übergeordnete Ziel des Englischunterrichts dar.

Um dieses Ziel zu erreichen, erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen in den Bereichen funktionale kommunikative Kompetenz, interkulturelle Kompetenz und Methodenkompetenz.

Die Formulierungen der Kompetenzen und Inhalte orientieren sich am „*Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*“ (GeR). Der Referenzrahmen beschreibt sechs Niveaustufen von A1 bis C2, eine Übersicht mit den Globalkalen befindet sich im Anhang.

Der Referenzrahmen beschreibt die erwarteten Kompetenzen und ermöglicht eine europaweite Vergleichbarkeit des Sprachkönnens. Es werden

weder methodische noch inhaltliche Vorgaben zum Erreichen der Zielvorgaben gemacht. Der vorliegende Rahmenplan bietet eine tabellarische Übersicht, aus der hervorgeht, bis zum Ende welcher Jahrgangsstufe welche Kompetenzstufe erreicht werden soll.

Die Niveaustufe A2 ist das angestrebte Kompetenzniveau der von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Bildungsstandards Englisch für den Hauptschulabschluss (Jahrgangsstufe 9) vom 15.10.2004.

#### Kompetenzen und Kompetenzerwerb

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können.

Kompetenz zeigen Schülerinnen und Schüler, wenn sie bei der Bewältigung von Aufgabenstellungen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des Sach- bzw. Handlungsbereiches erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

#### Kompetenzbereiche

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden in drei Kompetenzbereiche gegliedert:

- funktionale, kommunikative Kompetenz,
- interkulturelle Kompetenz und
- Methodenkompetenz.

Unter funktionaler kommunikativer Kompetenz versteht man die Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten und die Verfügung über die sprachlichen Mittel. Sprachliche Mittel dienen der Realisierung der kommunikativen Kompetenzen und haben dienende Funktion.

Entsprechend dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens der Sprachen (GeR), so beinhaltet erfolgreiches sprachliches Handeln

- Sprachrezeption (Hörverstehen, Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen),
- Interaktion (verbal und nonverbal) und
- Sprachproduktion (Sprechen, Schreiben).

Die Kompetenzbereiche der Bildungsstandards Englisch für den Hauptschulabschluss gliedern sich wie folgt:

## 1. Funktionale Kompetenzen

### 1.1 Kommunikative Fertigkeiten

- 1.1.1 Hör- und Hör-/Sehverstehen
- 1.1.2 Sprechen
  - 1.1.2.1 An Gesprächen teilnehmen
  - 1.1.2.2 Zusammenhängendes Sprechen
- 1.1.3 Leseverstehen
- 1.1.4 Schreiben
- 1.1.5 Sprachmittlung

### 1.2 Verfügung über die sprachlichen Mittel

- 1.2.1 Wortschatz
- 1.2.2 Grammatik
- 1.2.3 Aussprache und Intonation
- 1.2.4 Rechtschreibung

## 2. Interkulturelle Kompetenzen

- 2.1 Soziokulturelles Orientierungswissen
- 2.2 Verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz
- 2.3 Praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen

## 3. Methodische Kompetenzen

- 3.1 Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen)
- 3.2 Interaktion
- 3.3 Textproduktion (Sprechen und Schreiben)
- 3.4 Lernstrategien
- 3.5 Präsentation und Mediennutzung
- 3.6 Lernbewusstheit und Lernorganisation

Im Kompetenzbereich 1 (Funktionale kommunikative Kompetenzen) wird die Stufe 2 der elementaren Sprachverwendung (Niveau A2) des GeR angestrebt. Für die anderen beiden Kompetenzbereiche gibt es noch keine Niveaustufen.

Die einzelne Schülerin, der einzelne Schüler und ihr oder sein individueller Lernprozess stehen im Mittelpunkt des Unterrichts, so dass höhere Leistungen möglich werden. Die Ausrichtung des Unterrichts an Kompetenzen soll die Qualität des Gelernten und die Nachhaltigkeit des Lernens verbessern. Auf der Grundlage von diagnostischen Schülerbeobachtungen werden die Fortschritte von Schülerinnen und Schülern festgehalten. Die angestrebten Kompetenzen werden in den Jahrgangsprofilen des Rahmenplanes beschrieben. Sie werden in den Abschlussarbeiten überprüft.

## 2.2 Didaktische Grundsätze

### Kompetenzentwicklung

Der Englischunterricht in Klasse 5 knüpft an die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an. Das ganzheitliche Prinzip wird aufgegriffen und fortgesetzt. Rituale und emotional positiv wirkende Sprachangebote, besonders

solche aus dem rhythmisch-musikalischen Bereich, unterstützen das Sprachenlernen. Das Auswendiglernen von Liedern und Gedichten fördert Konzentration und Lexik, erhöht die Sprechbereitschaft und Lernmotivation.

Auch in den folgenden Jahrgangsstufen nimmt das audiovisuelle Unterrichtsmaterial eine bestimmende Rolle ein, um motivierende Sprechansätze zu bieten und die Weiterentwicklung des Hörverstehens kontinuierlich zu fördern. Die Auswahl der Unterrichtsmaterialien ist schülerorientiert.

Englisch prägt in vielfacher Hinsicht (Sport, Mode, Musik, Medien, Technologie) die Alltagswelt und Alltagssprache von Jugendlichen. Dies beeinflusst stark ihre Haltungen und Einstellungen. Im Englischunterricht werden diese Einflüsse bewusst gemacht und kritisch reflektiert.

### Differenzierung und Eigenverantwortung

Der Englischunterricht wird von den Lehrenden so geplant und angelegt, dass dem Lernalter, dem Vorwissen, dem Geschlecht, den unterschiedlichen gesellschaftlichen, kulturellen und sprachlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ebenso Rechnung getragen wird wie ihrem individuellen Lernstand und ihren unterschiedlichen Fähigkeiten.

Um die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen berücksichtigen zu können, muss Methodenvielfalt den Unterricht bestimmen.

Zeigen Schülerinnen und Schülern Lernschwierigkeiten, vereinbart die Lehrkraft geeignete Fördermaßnahmen mit ihnen. Zu diesen Maßnahmen gehören neben anderen das Abschließen von Lernverträgen, das Führen eines Lerntagebuches und die Vereinbarung regelmäßiger Lernberatungsgespräche, an denen auch die Erziehungsberechtigten teilnehmen. Hierbei ist eine Absprache mit anderen Fachlehrkräften des Klassenkollegiums erforderlich, wenn es sich um generelle Schwächen der Lernleistung (Lerntechniken, Lernstrategien) handelt.

Der Erfolg des Lerners ist nicht nur abhängig von der Erfahrung mit positiven Vorbildern, sondern auch von Bereitwilligkeit, Mut, Engagement und Risikobereitschaft. Dies zu fördern, stellt einen wesentlichen didaktischen Grundsatz dar.

### Üben als Teil des Lernprozesses

Intensives Üben und Wiederholen in motivierender Lernumgebung geben Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Kompetenzen individuell weiterzuentwickeln.

Das Spektrum der fremdsprachlichen Fertigkeiten wird in elementaren Formen der Sprachrezeption, Sprachproduktion und der Sprachmittlung entwickelt.

### Kommunikation und Kooperation

Die kommunikativen Fertigkeiten werden anwendungsorientiert erworben und bereiten auf den weiteren Bildungsweg sowie das Berufsleben vor. Die Schülerinnen und Schüler erwerben diese Fertigkeiten in authentischen Sprachsituationen und im Rahmen von Themenbereichen, die auch landeskundliche Aspekte einbeziehen. Themenbereiche und Aspekte knüpfen altersgerecht an die Erfahrungswelt der Schüle-

rinnen und Schüler an und fordern dazu auf, eigene Erfahrungen und Interessen mit einzubringen. Das individuelle Lernen wird dadurch ermöglicht und gefördert.

### **Umgang mit Fehlern**

Die Fremdsprache ist Unterrichts- und Arbeitssprache. Aus der Unterrichtssituation selbst ergeben sich von Beginn an Sprechchancen. Sie werden genutzt zur Entwicklung des fremdsprachlichen Ausdrucksvermögens. Um das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihr fremdsprachliches Können zu stärken, ist seitens der Lehrenden ein sensibler Umgang mit Fehlern nötig. Wenn die Fremdsprache als Arbeitssprache gebraucht wird, beispielsweise in bilingualen Phasen und im fächerübergreifenden Unterricht, muss die Fehlertoleranz deutlich höher liegen als in Phasen des Sprachlernens oder der Sprachüberprüfung. Dabei ist darauf zu achten, dass die Verständlichkeit der Äußerungen gewährleistet bleibt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Leistungen und ihre Lernfortschritte vor dem Hintergrund der im Unterricht angestrebten Ziele einzuschätzen. Dabei wenden sie Selbst- und Fremdeinschätzung, Peerbeobachtung und Peerfeedback an.

### **Handlungsorientierung**

Handlungsorientierte Arbeitsmethoden des projekt- und produktorientierten Lernens haben besondere Relevanz. Handlungsorientiertes Lernen im Englischunterricht ist immer Sprachhandeln. Lernen wird als lebenslanger Prozess erfahren.

### **Europäisches Portfolio der Sprachen:**

#### **Stärken suchen und Talente fördern**

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess, den sie mit verschiedenen Techniken vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren lernen. Dazu bietet das Europäische Portfolio der Sprachen den Schülerinnen und Schülern ein Instrumentarium, das sie dabei unterstützt, sich die eigenen Lernfortschritte bewusst zu machen und das eigene Lernen planen zu können.

Portfolioarbeit fügt sich widerspruchsfrei in einen Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler stärkenorientiert (und nicht defizitorientiert) in einem großen Umfang selbstständig und selbstverantwortlich lernen dürfen. Dabei werden individuelle Lernwege möglich, die auch zu individuellen Lernergebnissen und Lernprodukten zu verbindlich vereinbarten gemeinsamen, aber auch zu zusätzlichen persönlichen Lernzielen führen.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Portfolio und den gängigen Projekt-/Arbeitsmappen betrifft die reflexive Arbeit. Reflexionen über Sachprobleme, Lernprozesse und Lernergebnisse bilden die Grundlage des Lernens in der Portfolioarbeit. Der Lerner weist in seiner Portfolioarbeit erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nach. Persönliche Einsichten und Selbstreflexion bilden neben dem Sachwissen eine wesentliche Basis eigenständigen Lernens. Das Sprachenportfolio umfasst in Hamburg neben den Fremdsprachen auch die Herkunftssprachen. Bei einem Einsatz ab Jahrgang 5 erhalten die Schülerinnen und Schüler am Ende von Jahrgang 9 den Sprachenpass, der europaweit anerkannt ist.

### **Fächerübergreifendes Arbeiten und Aufgabengebiete**

Im Fremdsprachenunterricht wird von Anfang an die Möglichkeit zu fremdsprachenspezifischer Projektarbeit, in der die Schülerinnen und Schüler Sprache in ihrer natürlichen Komplexität erfahren können, genutzt. Fachbezogene und fächerübergreifende bzw. fächerverbindende Projekte sind eine wichtige Basis für handlungsorientierte und selbst organisierte Lernsituationen.

### **Lesekompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Aufgabenstellungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext. Privaten und öffentlichen Alltagstexten mit überwiegend bekanntem Vokabular können sie wichtige Inhalte entnehmen. Lesekompetenz beinhaltet auch die Kompetenzen zur Texterschließung.

### **Medien und Arbeitsmittel**

Die Englischfachkonferenz entscheidet, in welchem Umfang sie das in dem gewählten Lehrwerk aufbereitete und strukturierte Material einsetzt. Im Englischunterricht werden über das Lehrwerk hinaus regelmäßig weitere Informationsquellen und Hilfsmittel genutzt. Besondere Bedeutung nehmen audiovisuelle Materialien wie Filme oder Ausschnitte aus Fernseh- und Radioprogrammen ein.

Schülerinnen und Schüler

- arbeiten mit sprachlich und inhaltlich geeigneten authentischen Texten,
- setzen geeignete Lernsoftware ein,
- beschäftigen sich mit Radio- und TV-Nachrichten und Ausschnitten aus altersgerechten Filmen,
- nutzen neue Informationstechnologien und
- arbeiten mit zweisprachigen Wörterbüchern.

### 3. Anforderungen und Kerncurriculum

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Aufgaben und Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzanforderungen erfüllen können.

Die einzelnen Kompetenzen sind immer Bestandteil eines Gesamtzusammenhangs. Sie dürfen nicht als isolierte Vorgaben verstanden werden. Kompetenzen werden im Rahmen des schulinternen Spiralcurriculums gefestigt und erweitert. Anforderungen der Jahrgangsstufen 6 beziehungsweise 8 sind Grundlage und Voraussetzung für das Erreichen der Anforderungen in den Jahrgängen 8 bzw. 9.

#### 3.1 Kompetenzbereich „Funktionale kommunikative Kompetenzen“

Die KMK-Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Hauptschulabschluss vom 15.10.2004 legen die zu erreichende Niveaustufe im Wesentlichen auf das Niveau A2 des GeR fest.

Im Sinne der Niveaunkretisierungen sind für die einzelnen Jahrgänge folgende Kompetenzstufen festgelegt worden:

- bis zum Ende der Klasse 6 festigen die Schülerinnen und Schüler Niveau A1;
- bis zum Ende der Klasse 8 wird das Niveau A2 angebahnt;
- bis zum Ende der Klasse 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2.

Für den Kompetenzbereich 1 werden im Einzelnen folgende Kompetenzstufen am Ende des 6., 8. und 9. Jahrgangs erreicht:

Jahrgang	Hör- und Hörsehverstehen	Sprechen	Lesen	Schreiben	Wortschatz	Grammatik
4	A1	A1	A1	A1	A1	Annäherung an A1
6	A1+	A1+	A1+	A1+	A1+	A1+
8	A2	A1+/A2	A1+/A2	A1+/A2	A1+/A2	A1+/A2
9	A2/A2+	A2	A2	A2	A2	A2

Für die Teilbereiche Aussprache und Intonation sowie Rechtschreibung werden keine Kompetenzstufen angegeben. Eine weitgehend störungsfreie Kommunikation im Mündlichen wie im Schriftlichen ist das Ziel.

In den folgenden Übersichten werden Regelanforderungen für die Kompetenz(teil)bereiche definiert. Anforderungen der Jahrgangsstufen 8 und 9 schließen die Anforderungen der vorangegangenen Jahrgänge ein.

### 3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten

3.1.1.1 Hör -und Hör-Sehverstehen		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b> (A1+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Aufforderungen und Dialoge im <i>classroom discourse</i> verstehen,</li> <li>• einfache Gespräche zu vertrauten Themen verstehen,</li> <li>• vom Tonträger dargebotenen Lehrbuchtexten und anderen kurzen Hörtexten über vorhersehbare alltägliche Dinge die Hauptinformationen entnehmen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b> (A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mündliche Beiträge in Unterrichtsgesprächen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird, verstehen,</li> <li>• sehr einfache Mitteilungen zu vertrauten Themen (z.B. Wegbeschreibungen) in kurzen, klaren und langsam gesprochenen Äußerungen der Standardsprache verstehen,</li> <li>• kurze Hörtexte, die langsam und deutlich gesprochen sind, zu vertrauten Themen verstehen und gelenkt selektiv und detailliert Informationen entnehmen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b> (A2/A2+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beiträge im Unterrichtsgespräch verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird,</li> <li>• das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen (z.B. am Bahnhof/Flughafen, Telefonansagen) erfassen,</li> <li>• die Hauptinformationen von kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Hörtexten über vorhersehbare alltägliche Dinge entnehmen,</li> <li>• die Hauptinformationen von Fernsehmeldungen über Ereignisse erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.</li> </ul>

3.1.1.2 Sprechen		
3.1.1.2.1 An Gesprächen teilnehmen		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b> (A1+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf einfache Sprechanlässe reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen (Begrüßungs-, Höflichkeits- und Abschiedsformeln verwenden, jemanden einladen und auf eine Einladung reagieren, Verabredungen treffen, um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken und sagen, was sie gern haben und was nicht),</li> <li>• sich in einfachen Routinesituationen wie Einkaufen, Essen und der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel verständigen und Grundinformationen geben und erfragen,</li> <li>• sich auf einfache Art mit Hilfe von Formulierungshilfen zu alltäglichen Themen verständigen, wenn sie klar, langsam und direkt angesprochen werden,</li> <li>• in einem Dialog einfache persönliche Fragen stellen und beantworten und auf einfache Feststellungen angemessen reagieren,</li> <li>• am <i>classroom discourse</i> aktiv teilnehmen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b> (A1+/A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf einfache Weise praktische Fragen des Alltags besprechen,</li> <li>• einfache Sprechsituationen bewältigen (z.B. mit anderen eigene Pläne besprechen und an sie gerichtete Aufforderungen verstehen und angemessen reagieren),</li> <li>• sich zu vertrauten Themen mit Hilfe vorgegebener Redemittel äußern und persönliche Informationen geben und erfragen,</li> <li>• mit Unterstützung des Gesprächspartners ein kurzes Gespräch führen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b> (A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sich mit einfachen Redemitteln in Routinesituationen verständigen,</li> <li>• in Gesprächen über Alltagsthemen in einfachen, inhaltlich zusammenhängenden und verständlichen Sätzen sprechen und dabei ihre Meinungen, Gefühle und Abneigungen formulieren,</li> <li>• in einem Interview einfache Fragen beantworten und auf einfache Feststellungen reagieren.</li> </ul>

<b>3.1.1.2.2 Zusammenhängendes Sprechen</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b> (A1+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>visuelle Vorlagen, die in einem Zusammenhang stehen, sprachlich verständlich umsetzen und dabei vollständige Einzelsätze verwenden,</li> <li>sich und andere mit einfachen Sätzen beschreiben und über sich und andere Auskunft geben,</li> <li>eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema geben.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b> (A1+/A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>visuelle Vorlagen verständlich umsetzen,</li> <li>einfache Texte anhand von Stichwörtern oder Bildern (auch kurzer Filmsequenzen) erzählen,</li> <li>sich in zusammenhängenden Sätzen in vertrauten Situationen und zu einigen vertrauten Themen äußern,</li> <li>eine kurze Präsentation zu einem vertrauten Thema geben.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b> (A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>etwas erzählen und in Form einer einfachen Aufzählung berichten,</li> <li>kurz und einfach über eine Tätigkeit oder ein Ereignis berichten,</li> <li>anhand von Bildern oder Leitwörtern den Inhalt kurzer, einfacher (gehörter, gelesener) Texte oder kurzer Filmsequenzen nacherzählen oder zusammenfassen</li> <li>Arbeitsergebnisse in wenigen kurzen Sätzen darstellen und eine kurze eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen und unkomplizierte Nachfragen beantworten.</li> </ul>

<b>3.1.1.3 Leseverstehen</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b> (A1+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Anweisungen des Lehrbuchs zu Aufgaben und Übungen verstehen,</li> <li>Lehrbuchtexten und anderen leichten Texten mit Vokabelhilfen wesentliche Informationen entnehmen,</li> <li>vertraute Namen, Wörter und elementare Wendungen in einfachen Mitteilungen zu Alltagssituationen erkennen,</li> <li>Lektüretexte mit Hilfe von Vokabellisten global erfassen,</li> <li>einzelne unbekannte Wörter und Wendungen aus dem Kontext erschließen,</li> <li>unter Anleitung mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b> (A1+/A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Anweisungen des Lehrbuchs zu Aufgaben und Übungen verstehen,</li> <li>die wesentlichen Inhalte von Texten mit überwiegend bekanntem Vokabular oder unter Rückgriff auf Vokabelhilfen erfassen,</li> <li>aus einfachen Texten mit Hilfen selektiv und detailliert Informationen entnehmen,</li> <li>mit Hilfe kurze einfache Texte verstehen,</li> <li>bei der Texterschließung Vokabelerklärungen nutzen,</li> <li>einzelne Wörter und Wendungen erschließen,</li> <li>unter Anleitung mit einem zweisprachigen Wörterbuch schon weitgehend umgehen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b> (A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Anweisungen des Lehrbuchs zu Aufgaben und Übungen verstehen,</li> <li>kurze, einfache persönliche Briefe und E-Mails verstehen,</li> <li>konkrete, voraussagbare Informationen in einfachen Alltagstexten auffinden, z.B. in Anzeigen, Prospekten, Speisekarten, Fahrplänen, Programmzeitschriften,</li> <li>gebräuchliche Zeichen und Schilder an öffentliche Orten, z.B. Wegweiser, Warnungen vor Gefahr verstehen,</li> <li>aus einfacheren schriftlichen Materialien wie Briefen, E-Mails, Broschüren, Zeitungsartikeln (oder auch dem Niveau entsprechenden fiktionalen Texten) spezifische Informationen herausfinden,</li> <li>bei der Texterschließung Vokabelerklärungen nutzen und selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch arbeiten,</li> <li>einfache Anleitungen für Apparate verstehen, mit denen sie im Alltag zu tun haben.</li> </ul>

<b>3.1.1.4 Schreiben</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b> (A1+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache persönliche Mitteilungen verfassen,</li> <li>• kurze Texte über sich selbst oder andere Personen schreiben,</li> <li>• einfache Berichte aus vorgegebenen Elementen verfassen,</li> <li>• mit stützenden Vorgaben (z.B. Bilder, Wörter) Texte ergänzen,</li> <li>• Fragen zu einem Text mit bekanntem Vokabular beantworten,</li> <li>• gelernte Redemittel mit Hilfen korrekt einsetzen,</li> <li>• unter Anleitung zweisprachige Wörterbücher und die Wörterverzeichnisse der Lehrwerke zur Textproduktion verwenden.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b> (A1+/A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache persönliche Mitteilungen verfassen und mit stützenden Vorgaben kurz über eigene Erfahrungen und Ereignisse berichten,</li> <li>• einfache, persönliche Briefe und E-Mails schreiben,</li> <li>• einfache kurze Berichte verfassen,</li> <li>• einige einfache Fragen zum Thema formulieren,</li> <li>• einzelne Notizen oder Stichwörter aufschreiben,</li> <li>• zunehmend selbstständig zweisprachige Wörterbücher zur Textproduktion verwenden.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b> (A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse und notwendige Dinge beziehen,</li> <li>• nach sprachlichen Vorgaben kurze einfache Texte (Berichte, Beschreibungen, Geschichten) verfassen,</li> <li>• Textvorlagen mit einfachen Sätzen fortsetzen bzw. ergänzen,</li> <li>• kurze Sachtexte wie einfache Zeitungsartikel mit Hilfe von sprachlichen Vorgaben kommentieren,</li> <li>• zweisprachige Wörterbücher zur Textproduktion verwenden.</li> </ul>

<b>3.1.1.5 Sprachmittlung</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Sachverhalte zu vertrauten Themen aus der Fremdsprache ins Deutsche übertragen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• in Alltagssituationen wie z.B. im Restaurant oder beim Einkaufen verständlich vermitteln.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache sprachliche Äußerungen in Alltagssituationen von der einen in die andere Sprache sinngemäß übertragen.</li> </ul>

<b>3.1.2 Verfügung über die sprachlichen Mittel:</b>		
<b>3.1.2.1 Wortschatz</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b> (A1+)</p> <p>Der Wortschatz entstammt den Themenbereichen Familie, Freunde, Einkaufen, Essen und Trinken, Hobbys, Schule und nähere Umgebung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen,</li> <li>• verwenden einfache Sätze, kurze Wortgruppen und Redemittel, um sich zu verständigen.</li> </ul> <p>Unter Anleitung benutzen sie zweisprachige Wörterbücher und die Wörterverzeichnisse der Lehrwerke sachgerecht.</p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b> (A1+/A2)</p> <p>Die genannten Themenbereiche werden verknüpft mit den Themenfeldern Freizeitgestaltung, Reisen, Medien und Sport.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• konkrete Alltagssituationen mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Wortschatz bewältigen,</li> <li>• sich mit einfachen Sätzen verständlich machen.</li> </ul> <p>Sie benutzen weitgehend selbstständig ein zweisprachiges Wörterbuch.</p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b> (A2)</p> <p>Die genannten Themenbereiche werden ergänzt durch die Bereiche Arbeitswelt und aktuelle Ereignisse.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit einem erweiterten Grundwortschatz, der sich aus vertrauten Themen entwickelt hat, Alltagssituationen bewältigen,</li> <li>• sich in einfacher Form zu vertrauten Themen äußern.</li> </ul> <p>Sie erweitern ihren Wortschatz mit Hilfe von zweisprachigen Wörterbüchern.</p>

<b>3.1.2.2 Grammatik</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b> (A1+)</p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b> (A1+/A2)</p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b> (A2)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie zeigen eine begrenzte Beherrschung einiger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire. Dabei machen sie noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, überwiegend korrekt, was sie ausdrücken möchten.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen (vor allem rezeptiv) in einem ausreichenden Umfang über elementare grammatische Strukturen, die in vertrauten Situationen zur Verständigung notwendig sind. Im produktiven Bereich kommen noch elementare Fehler vor, trotzdem wird überwiegend klar, was die Schülerinnen und Schüler ausdrücken möchten.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler nutzen im rezeptiven Bereich ein Repertoire häufig verwendeter grammatischer Strukturen. Im produktiven Bereich können sie einfache Strukturen korrekt verwenden, machen aber noch elementare Fehler. Trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren,</li> <li>• ihnen vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig erkennen und wiedergeben,</li> <li>• Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und ausdrücken,</li> <li>• Handlungsaspekte (Gewohnheit, gerade ablaufende Handlungen, Fähigkeit, Wunsch, Absicht, Erlaubnis und Verbot) erkennen und ausdrücken.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren,</li> <li>• Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig erkennen und wiedergeben,</li> <li>• Verbote/Erlaubnis, Aufforderungen, Fragen, Bitten, Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen ausdrücken,</li> <li>• einfache zeitliche und logische Bezüge erkennen und ausdrücken.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig verstehen und differenzierter ausdrücken,</li> <li>• mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinander folgend wiedergeben,</li> <li>• einfache Bedingungen und Bezüge erkennen und ausdrücken,</li> <li>• Handlungsperspektiven (auch passive Satzkonstruktionen) erkennen, verstehen und diese in Ansätzen selbst formulieren,</li> <li>• Äußerungen wörtlich wiedergeben.</li> </ul>

<b>3.1.2.3 Aussprache/Intonation</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über eine überwiegend klare Aussprache und Intonation bekannter Wörter und Redewendungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über eine verständliche Aussprache, häufig wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beherrschen die Aussprache im Allgemeinen klar genug, um verstanden zu werden; manchmal wird eine Wiederholung erforderlich.</li> </ul>

<b>3.1.2.4 Rechtschreibung</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache, vertraute Wörter und Redewendungen aus der Alltagskommunikation einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine begrenzte Anzahl von Wörtern und Redewendungen aus der Alltagskommunikation verständlich schriftlich wiedergeben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Wörter und Redemittel eines grundlegenden Repertoires weitgehend korrekt schriftlich wiedergeben.</li> </ul>

### 3.2 Anforderungen im Kompetenzbereich „Interkulturelle Kompetenzen“

Interkulturelle Kompetenzen umfassen mehr als das Wissen um kulturelle Unterschiede. Sie umfassen auch und vor allem Haltungen, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden. Die Schülerinnen und Schüler lernen mit kultureller Differenz umzugehen und erhalten einen Zugang zum gesellschaftlichen Leben der Kulturen der Zielsprache.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus den folgenden Bereichen:

- Alltag und Lebensbedingungen,
- zwischenmenschliche Beziehungen,
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen.

<b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b>	<b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b>	<b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b>
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben Einblicke in andere Lebenswirklichkeiten gewonnen.</li> </ul> <p>Diese beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen: Alltag, Freizeit, Essen und Trinken, Schule, Tageszeiten und -gewohnheiten, Feiertage.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben Einblicke in andere Lebenswirklichkeiten (u.a. geografische und soziokulturelle Merkmale, Familienstrukturen, Generationsbeziehungen) gewonnen.</li> </ul> <p>Diese beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen: Alltag, Freizeit, Essen und Trinken, Schule und Ausbildung, Arbeitszeiten und -gewohnheiten, Berufsorientierung, Feiertage.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben Einblicke in andere Werte, Normen, Überzeugungen, (u.a. Traditionen, Minderheiten, Kunst) gewonnen.</li> </ul> <p>Diese beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen: Essen und Trinken, Alltag, Freizeit, Schule, Ausbildung und Beruf, Arbeitszeiten und -gewohnheiten, Feiertage.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können sich mit der Lebenswelt des Zielsprachenlandes (z. B. Großbritannien oder Irland) auseinandersetzen und es mit der eigenen vergleichen,</li> <li>• kennen elementare spezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter englischsprachiger Länder,</li> <li>• sind neugierig auf Fremdes, aufgeschlossen für andere Kulturen.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können sich mit der Lebenswelt des Zielsprachenlandes (z. B. Amerika) auseinandersetzen und es mit der eigenen vergleichen,</li> <li>• sind neugierig auf Fremdes, aufgeschlossen für andere Kulturen und akzeptieren kulturelle Vielfalt ohne Angst und Vorbehalte,</li> <li>• können sich in Bezug auf die Befindlichkeiten und Denkweisen in fremdkulturelle Personen hineinversetzen,</li> <li>• sind bereit, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens angemessen zu verhalten.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können sich mit der Lebenswelt des Zielsprachenlandes (ggf. eines weiteren Landes) auseinandersetzen und es mit dem eigenen vergleichen,</li> <li>• kennen elementare spezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter englischsprachiger Länder und können in vertrauten Situationen sprachlich angemessen handeln,</li> <li>• kennen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und des fremdkulturellen Landes und setzen sich mit ihnen auseinander,</li> <li>• können Missverständnisse und Konfliktsituationen erkennen und versuchen diese mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln zu klären bzw. zur Klärung beizutragen.</li> </ul>

### 3.3 Anforderungen im Kompetenzbereich „Methodenkompetenzen“

Methoden und Arbeitstechniken werden von Jahrgang 5 – 10 systematisch eingeübt, so dass die Schülerinnen und Schüler sie mit wachsender Effektivität einsetzen können. Es handelt sich um fachliche und fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden.

Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sich schnell einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes verschaffen,</li> <li>• verschiedene Hör- und Lesetechniken (u.a. globales, suchendes, detailliertes Hören und Lesen) aufgabenbezogen einsetzen,</li> <li>• wichtige Textstellen kenntlich machen,</li> <li>• Verständnislücken (z.B. im Wortschatz) durch <i>intelligent guessing</i> schließen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachinformationen aus Texten wiedergeben und diese ggf. mit ihrer eigenen Lebenswelt vergleichen,</li> <li>• Tabellen und Grafiken zu vertrauten Themen versprachlichen,</li> <li>• einem kurzen Lektüretext, der für ihren Kenntnisstand geschrieben ist, bei extensivem Lesen wesentliche Informationen entnehmen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• weitgehend eigenständig wesentliche Informationen festhalten durch Unterstreichen und farbliches Hervorheben, ordnende Randnotizen sowie das Notieren von Stichworten,</li> <li>• einfache, adaptierte literarische Texte, Sachtexte und audiovisuelle Texte, deren Themen ihnen bekannt sind, in einfacher Form wiedergeben.</li> </ul>

Interaktion		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• in der Klasse Kontakt aufnehmen, auf Ansprache reagieren und sich in einfache Kommunikationsprozesse zu alltäglichen Themen einbringen,</li> <li>• grundlegende Regeln des Gesprächsablaufs beachten und Verständigungsprobleme durch nonverbale Mittel überwinden.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen,</li> <li>• grundlegende Regeln des Gesprächsablaufs beachten und Verständigungsprobleme durch Rückfragen und/oder nonverbale Mittel überwinden.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• in der Klasse und in realen Alltagssituationen Kontakt aufnehmen, auf Ansprache reagieren und sich in Kommunikationsprozesse zu alltäglichen Themen einbringen,</li> <li>• grundlegende Regeln des Gesprächsablaufs beachten und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, Vereinfachungen, Umschreibungen und/oder nonverbale Mittel überwinden.</li> </ul>

<b>Textproduktion (Sprechen und Schreiben)</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Texte unter Verwendung vorbereiteter Hilfen (z.B. Stichwörter, Fragen, Bilder) mündlich vortragen oder schriftlich verfassen.</li> <li>• unter Anleitung die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben/Vortragen, Überarbeiten/Bewerten) durchführen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• nach einem Textmuster kurze Texte verfassen,</li> <li>• die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben/Vortragen, Überarbeiten/Bewerten) durchführen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sich Informationen aus Texten beschaffen und sie als Grundlage für die eigene Textproduktion verwenden,</li> <li>• Techniken zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen anwenden (z.B. Stichwörter notieren, Gliederungen erstellen, Handlungsgeländer anfertigen, Bilder verwenden),</li> <li>• Texte unter Verwendung der vorbereiteten Hilfsmittel mündlich vortragen oder schriftlich verfassen.</li> </ul>

<b>Lernstrategien (bezogen auf den Erwerb der sprachlichen Mittel)</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die ihnen angemessenen Techniken des Vokabellernens nutzen,</li> <li>• Verfahren zum Memorieren (z.B. <i>mindmapping</i>) und Abrufen von Wörtern und Redemitteln unter Anleitung anwenden.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ein zweisprachiges Wörterbuch nutzen,</li> </ul> <p>Verfahren zum Memorieren, Abrufen und zur Strukturierung von sprachlichen Mitteln weitgehend selbständig anwenden.</p>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittel zum Nachschlagen wie Wörterbücher, grammatische Erklärungen und andere Lernhilfen nutzen.</li> <li>• Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Mitteln anwenden.</li> </ul>

<b>Präsentation und Mediennutzung</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unter Anleitung neue Medien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zum Lernen einsetzen,</li> <li>• unter Anleitung Präsentationstechniken einsetzen (Medienwahl, Gliederungstechniken, Visualisierungstechniken und Gruppenpräsentationen),</li> <li>• mit Lernprogrammen arbeiten.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unter Anleitung neue Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zur Präsentation der Ergebnisse nutzen.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentationstechniken eigenständig zur Darstellung von Arbeitsergebnisse einsetzen (Medien auswählen, Gliederungs- und Visualisierungstechniken anwenden).</li> </ul>

<b>Lernbewusstheit und Lernorganisation</b>		
<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 6:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• für den Englischunterricht ein übersichtlich angelegtes Heft und/oder eine Mappe führen,</li> <li>• sich im Lernbuch und dessen Zusatzmaterial orientieren,</li> <li>• Regeln finden, Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen,</li> <li>• Partner- und Gruppenarbeit organisieren (Rollenverteilung, Zeiteinteilung),</li> <li>• ihren eigenen Lernfortschritt (z.B. in einem Portfolio) beschreiben und dokumentieren,</li> <li>• für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen,</li> <li>• projektorientiert arbeiten.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 8:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sich selbst und den Partner kontrollieren (Feedback),</li> <li>• selbstständig und kooperativ längere Zeit arbeiten,</li> <li>• für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen, ihre Lernarbeit organisieren und die Zeit einteilen,</li> <li>• Partner- und Gruppenarbeit organisieren (Präsentationsformen),</li> <li>• den Nutzen der Fremdsprache für persönliche und berufliche Kontakte reflektieren.</li> </ul>	<p><b>Am Ende der Jahrgangsstufe 9:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden der Projektarbeit (Planung, Durchführung, Auswertung) anwenden,</li> <li>• den Nutzen der Fremdsprache für persönliche und berufliche Kontakte sowie ihre Bedeutung für die Erweiterung des eigenen Horizontes reflektieren.</li> </ul>

## 4. Grundsätze zur Leistungsbeurteilung

### Sprachliche Leistung

Leistung im Sprachlichen entsteht nicht dadurch, dass alle sprachlichen „Fehler“ vermieden wurden. Sprachliche Leistung findet sich da, wo in einer Situation angemessenes sprachliches Verhalten gezeigt wird. Verständlichkeit, Gewandtheit und Einfühlungsvermögen sind Qualitäten und gleichen Fehler in der Sprachrichtigkeit aus.

Die Rezeptionsleistung ist genauso hoch anzusetzen wie die Produktionsleistung. Die Lehrkraft registriert das Positive und meldet dem Lerner zurück, welche Lernfortschritte erzielt wurden. Dies setzt kontinuierliche aufmerksame Beobachtung seitens der Lehrkraft voraus.

### Lernen, Leisten, Beurteilen

Aneignungsphasen werden deutlich von Phasen der Leistungsfeststellung abgegrenzt.

In Aneignungsphasen schulen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit, ihren eigenen Lernprozess zu beobachten, bewusst wahrzunehmen und zu bewerten.

Für gelingende Lernprozesse ist ein produktiver Umgang mit eigenen Fehlern charakteristisch. Leistungsfeststellungen haben für den Lernprozess steuernde Wirkung, da sie Art und Umfang des erworbenen Wissens herausstellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen ermutigen.

Leistungsbeurteilung ist eine pädagogische Aufgabe. Die Lerner erhalten Aufschluss über Lernfolge und Lerndefizite.

Eine Analyse der Fehler durch die Lehrkräfte als diagnostische Aufgabe der Leistungsbeurteilung hilft den Schülerinnen und Schülern, ihre Lerndefizite aufzuarbeiten. Regelmäßige Beratungsgespräche plant die Lehrkraft in die Unterrichtsarbeit ein. Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten in diesen Gesprächen wichtige Hinweise über die Effektivität ihres Unterrichts, die es ihnen ermöglichen, den nachfolgenden Englischunterricht differenziert vorzubereiten und zu gestalten, um alle Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und zu fordern. Die Schülerinnen und Schüler erstellen zunehmend eigenständig individuelle Lernpläne, um ihre Defizite zu beheben. Die Eltern erhalten Informationen über den Leistungsstand und die Lernentwicklung ihrer Kinder, die auch für die Beratung zur weiteren Schullaufbahn hilfreich sind.

### Transparenz der Leistungsbeurteilung

Die **Fachkonferenz Englisch** legt auf der Basis der hier vorgestellten zentralen Beurteilungskriterien gemeinsame Kriterien für die Leistungsbeurteilung fest. Die Lehrerinnen und Lehrer machen die Kriterien ihrer Leistungsbeurteilung gegenüber Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigten transparent.

### Beurteilungskriterien

Vielfältige Unterrichtsformen führen zu vielfältigen Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung. Ein

an Kompetenz orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Dabei ist zwischen der Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen zu unterscheiden.

### Zu den zentralen Kriterien der Beurteilung von Lernprozessen gehören:

- Mitarbeit und Arbeitsverhalten (Selbstständigkeit, Kooperation bei Partner- und Gruppenarbeit, Mitgestaltung des Unterrichts),
- mündliche Beiträge nach Absprache (z.B. zusammenfassende Wiederholungen, Kurzreferate, szenische Darstellungen, Präsentationen von Projektvorhaben und -ergebnissen, auch mediengestützt),
- Portfoliobesprechungen.

### Zu den zentralen Kriterien der Beurteilung von Lernergebnissen gehören:

- der Grad der Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen,
- der Grad der korrekten Anwendung des Gelernten,
- freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe),
- anerkannte Sprachenzertifikate,
- schriftliche Arbeiten (schriftliche Lernerfolgskontrollen, schriftliche Übungen, Protokolle, Heffführung, Arbeitsmappen).

Die Beurteilungskriterien sind auf den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler entsprechend der jeweiligen Jahrgangsstufe abzustimmen. Mit Lernkontrollen werden die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens ebenso wie die Sprachmittlungskompetenz überprüft.

Die Schülerinnen und Schülern wissen bei der Vorbereitung auf Lernkontrollen, welche Leistung sie für eine erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe erbringen müssen und kennen die Aufgabenformate, die zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen eingesetzt werden.

Zur Unterstützung einer schülerorientierten Fortführung des Lernprozesses geben die Lehrerinnen und Lehrer eine zeitnahe und kommentierende Rückmeldung zu schriftlichen Lernerfolgskontrollen.

Die Lehrerinnen und Lehrer geben den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich Rückmeldungen über ihre individuellen Lernfortschritte, über ihre Leistungsstärken genauso wie über ihre Leistungsschwächen. Die gemeinsame Analyse von Lernleistungen und die Gespräche darüber (Lernbegleitung und Lerndialoge) sind wesentli-

che Schritte auf dem Weg zum erfolgreichen Lernen.

Einen besonderen Stellenwert nimmt die **mündliche Sprachverwendung** ein. Bei der Konzeption und Durchführung von Lernkontrollen in diesem Bereich achten die Lehrkräfte darauf, dass die Aufgaben an Situationen und kommunikative Funktionen gebunden sind.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge werden berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,

- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel.

Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind alle Aspekte der funktionalen Kommunikationskompetenz zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen.

Der Englischunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern genügend Raum und Zeit, in den genannten Kompetenzbereichen Leistungen zu erbringen. Die Gewichtung der einzelnen Bereiche erfolgt in einem ausgewogenen Verhältnis, wobei die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu beachten sind.

## Anhang: Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen<sup>1</sup>

### Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

<b>Kompetente Sprachverwendung</b>	<b>C 2</b>	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	<b>C 1</b>	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
<b>Selbstständige Sprachverwendung</b>	<b>B 2</b>	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	<b>B 1</b>	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
<b>Elementare Sprachverwendung</b>	<b>A 2</b>	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	<b>A 1</b>	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, welche Leute sie kennen oder welche Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

<sup>1</sup> Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

**Ausgewählte Deskriptoren**

<b>Hörverstehen allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
<b>C 1</b>	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen,
<b>B 2</b>	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
<b>B 1</b>	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
<b>A 2</b>	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
<b>A 1</b>	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

<b>Fernsehsendungen und Filme verstehen</b>	
<b>C 2</b>	wie C1
<b>C 1</b>	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
<b>B 2</b>	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
<b>B 1</b>	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
<b>A 2</b>	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
<b>A 1</b>	Keine Deskriptoren vorhanden.
<b>Leseverstehen allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nichtliterarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
<b>C 1</b>	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
<b>B 2</b>	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
<b>B 1</b>	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
<b>A 2</b>	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
<b>A 1</b>	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

<b>Mündliche Interaktion allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
<b>C 1</b>	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
<b>B 2</b>	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
<b>B 1</b>	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
<b>A 2</b>	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
<b>A 1</b>	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

<b>Schriftliche Produktion allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
<b>C 1</b>	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
<b>B 2</b>	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
<b>B 1</b>	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
<b>A 2</b>	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
<b>A 1</b>	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
<b>Berichte und Aufsätze schreiben</b>	
<b>C 2</b>	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
<b>C 1</b>	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
<b>B 2</b>	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
<b>B 1</b>	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen. Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
<b>A 2</b>	Keine Deskriptoren verfügbar.
<b>A 1</b>	Keine Deskriptoren verfügbar.

<b>Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
<b>C 1</b>	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
<b>B 2</b>	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen. Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
<b>B 1</b>	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken. Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
<b>A 2</b>	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen. Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
<b>A 1</b>	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

<b>Wortschatzspektrum</b>	
<b>C 2</b>	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
<b>C 1</b>	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
<b>B 2</b>	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
<b>B 1</b>	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
<b>A 2</b>	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
<b>A 2</b>	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
<b>A 1</b>	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
<b>Grammatische Korrektheit</b>	
<b>C 2</b>	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
<b>C 1</b>	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
<b>B 2</b>	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.  Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
<b>B 1</b>	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.  Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
<b>A 2</b>	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
<b>A 1</b>	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

<b>Beherrschung der Aussprache und Intonation</b>	
<b>C 2</b>	wie C1
<b>C 1</b>	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
<b>B 2</b>	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
<b>B 1</b>	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
<b>A 2</b>	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
<b>A 1</b>	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
<b>Beherrschung der Orthografie</b>	
<b>C 2</b>	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
<b>C 1</b>	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
<b>B 2</b>	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
<b>B 1</b>	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
<b>A 2</b>	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz phonetisch einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
<b>A 1</b>	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

<b>Soziolinguistische Angemessenheit</b>	
<b>C 2</b>	<p>Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
<b>C 1</b>	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
<b>B 2</b>	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p> <p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
<b>B 1</b>	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
<b>A 2</b>	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p> <p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt.</p> <p>Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
<b>A 1</b>	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>